



Wahlkampf-Endspurt

Mit unserer Umfrage zur Politikverdrossenheit beenden wir die Reihe zu unserer großen Wahlprognose. Kehraus auch im Wahlkampf: Als letzte Politgröße vor dem Wahltag war gestern SPD-Chef Franz Müntefering in der Stadt.

Jeder Zweite klagt über die Parteien

Bei den Jungwählern ist das Gefühl politischer Ohnmacht am wenigsten ausgeprägt

Von Jörg Fiene

Die Menschen in Braunschweig sind weniger politikmüde und partei- verdrossen als in den anderen drei Wahlkreisen der Region. So haben es die Pennäler der Neuen Oberschule und der Hoffmann-von-Fallersleben-Schule für unsere repräsentative Wahlprognose ermittelt.

Das politische Interesse und die Wahlbereitschaft in der Stadt sind höher als in der Nachbarschaft. Gleichwohl sollten die Werte Politiker und Parteien alarmieren: Jeder Zweite in Braunschweig stimmte der Aussage „Die Parteien sollten sich nicht wundern, wenn sie bald keiner mehr wählt“ weitgehend oder absolut zu. Nur jede Fünfte sagte dagegen, der Satz trifft weniger oder gar nicht zu.

Frust an der Regierungsarbeit hat sich bei einem Drittel der Befragten eingenistet, die in verschiedenen starker Ausprägung dem Satz zustimmen: „Leute wie ich haben so oder so keinen Einfluss darauf, was die Regierung tut.“ Etwas weniger als ein Drittel stellt sich neutral in dieser Frage, etwas mehr als ein Drittel glaubt an seine persönlichen Einflussmöglichkeiten.

Gleichwohl: Knapp die Hälfte der Parteiverdrossenen gab an, am Sonntag trotzdem „ganz bestimmt“

wählen zu gehen. Aus der Gruppe der Regierungsfrustrierten erklärte etwas mehr als ein Viertel seine feste Wahlabsicht. Aber: Jeder Zehnte, der sich selbst Einfluss auf das Wirken der Mächtigen zuspricht, sagte: Ich gehe ganz bestimmt nicht zur Wahl. Am wenigsten ausgeprägt ist das Ohnmachtsgefühl bei den Jungwählern.

SPD-Kandidatin Carola Reimann, die vor vier Jahren das Direktmandat im Wahlkreis gewann, freut sich über die hohe Wahlbereitschaft der Braunschweiger. Bei der Bewertung einzelner Ergebnisse – etwa jenem, dass die SPD-Klientel verdrossener ist als der CDU-Anhang – müsse man den Zeitpunkt der Befragung vor den Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und im Saarland sowie dem TV-Duell der Kanzlerkandidaten berücksichtigen, meint Reimann. „Seitdem hat sich vieles für die SPD getan.“

Ihr CDU-Herausforderer Carsten Müller sieht in den Werten zur Verdrossenheit eine logische Fortführung der anderen Ergebnisse dieser Umfrage. In denen hat die Unions-Wählerschaft in verschiedenen Themenfeldern geschlossener als der SPD-Anhang hinter der jeweils eigenen Partei gestanden. „Da zeigt sich eine gewisse Verunsicherung beim politischen Gegner“, so Müller.

Schüler als Wahl-forscher
Eine Aktion unserer Zeitung

Wähler, die ihre Zweitstimme folgender Partei geben wollen	stimmt absolut oder im Großen und Ganzen	stimmt teils teils	stimmt weniger oder überhaupt nicht
CDU	37,9 %	36,9 %	25,2 %
SPD	45,2 %	29,0 %	25,8 %
FDP	40,7 %	31,3 %	28,0 %
Grüne	55,8 %	21,1 %	23,1 %
Linke	63,6 %	13,6 %	22,8 %
Unentschlossene	58,0 %	29,0 %	13,0 %

Grafik: J. Runo
Prozentsummen über oder unter 100 % sind rundungsbedingt

Das Braunschweiger CDU-Klientel ist am wenigsten verdrossen. Bei den Sympathisanten von Linken und Grünen indes ist der Anteil derer, die keine hohe Meinung von den Parteien haben, überdurchschnittlich hoch – höher sogar als bei jenen, die sich noch nicht entschlossen haben, welche Partei sie am Sonntag wählen werden.

Wähler, die ihre Zweitstimme folgender Partei geben wollen	stimmt absolut oder im Großen und Ganzen	stimmt teils teils	stimmt weniger oder überhaupt nicht
CDU	34,6 %	34,6 %	30,8 %
SPD	32,0 %	29,8 %	38,2 %
FDP	25,0 %	34,4 %	40,6 %
Grüne	21,2 %	34,6 %	44,2 %
Linke	31,8 %	31,8 %	36,4 %
Unentschlossene	42,0 %	26,1 %	31,9 %

Grafik: J. Runo
Prozentsummen über oder unter 100 % sind rundungsbedingt

Der Frust über die Ohnmacht als Wähler sitzt bei den Unentschlossenen, aber auch gerade in der Gefolgschaft der beiden Regierungsparteien am tiefsten. Im Anhang von CDU und SPD gibt es den größten Anteil jener, die glauben, keinen Einfluss auf die Regierung zu haben. Bei der Unions-Klientel ist dieses Gefühl offenbar noch ausgeprägter als in SPD-Kreisen.

Stadt rechnet mit 33 000 Briefwählern

Die Braunschweiger haben schon fleißig Kreuze gemacht. Vier Tage vor der Wahl sind im Wahlamt der Stadt rund 31 700 Anträge auf Briefwahl eingegangen – rund 13 Prozent mehr als zum gleichen Zeitpunkt bei der Wahl vor vier Jahren, teilte die Behörde mit. Ein Trend, der etwa in Hannover nicht zu beobachten sei.

Hermann Klein, Leiter des städtischen Statistik-Referats, erklärte: „Der anfänglich starke Run auf die Briefwahl ist zwar leicht abgeebbt, aber es werden wohl wieder über 33 000 Briefwahlunterlagen ausgestellt.“ Ein Wert, der zuletzt vor elf Jahren erreicht worden sei.

Rückschlüsse auf die Wahlbeteiligung insgesamt seien aber nur mit großer Vorsicht zu ziehen, warnte Klein. „Es gibt noch keine Erfahrungswerte, ob die hohe Zahl der per Internet oder E-Mail eingegangenen Briefwahlunterlagen und die insgesamt gestiegene Nachfrage nach Briefwahlunterlagen ein Indikator für gesteigertes Wahlinteresse sind.“

Bis Mittwoch waren mehr als 8000 Briefwahlunterlagen per Internet und E-Mail gestellt worden – nahezu dreimal so viele wie zur Europawahl im Juni und achtmal so viele wie bei der Bundestagswahl 2005.

Anzeige



STIMMEN

So sehen es die Schülerpressesprecher:

Monika Bednarek (17), 12. Klasse: Die Prognose zeigt, dass sich die Menschen nicht wiederfinden. Für mich persönlich ist das durch das TV-Duell von Merkel und Steinmeier bestätigt worden, in dem mir kaum etwas klarer geworden ist.

Henrike Heiser (16), 11. Klasse: Ein Drittel der Leute sagt, wir haben sowieso keinen Einfluss auf die Regie-

run, und trotzdem wollen 85 Prozent wählen gehen. Das lässt vermuten, dass einige tatsächlich nicht wählen, obwohl sie es als ihre Absicht angegeben haben.

Laura Cavallaro (16), 11. Klasse: Es fällt auf, dass bei der Parteienverdrossenheit ein deutliches Übergewicht an negativer Meinung herausgekommen ist, beim Thema Einfluss auf die Regierung negative und positive Stimmung sich aber die Waage halten.

„Der segelt nicht in den Wolken rum“

Rund 2000 Menschen beim Wahlkampf-Auftritt des SPD-Parteivorsitzenden Franz Müntefering auf dem Burgplatz

Von Ann Claire Richter

„Ich schätze Münte sehr. Weil ich ihn für offen und ehrlich halte.“ Friedhelm Schuricht darf ganz vorn sitzen auf den Bierbänken, die die SPD auf den Burgplatz gekarrt hat für den großen Wahlkampf-Auftritt von Franz Müntefering.

Früh waren der 78-Jährige und seine Frau Waltraud gekommen, um einen Sitzplatz zu ergattern. Wäre aber gar nicht nötig gewesen. Die Partei hat an ihre betagten Mitglieder gedacht – und für sie reserviert. „Gut organisiert hier“, lobt Schuricht. Und er muss es wissen: War selbst Berufspolitiker. Von 1986 bis 1994 im Landtag. „Münte“, fährt er fort, „ist bürgernah. Der segelt nicht in den Wolken rum.“ Den könne man verstehen, der spreche wenigstens noch Deutsch. Müntefering sei von altem Schrot und Korn. Kein Seiteneinsteiger, sondern einer, der von unten komme. „Manche reden viel in der Politik – und sagen nichts“, meint Schuricht. Bei Münte sei das anders.

Reges Treiben auf dem Burgplatz schon lange vor dem offiziellen Beginn der Kundgebung um 18 Uhr. Einige laben sich am Bratwurststand oder bei Erbsensuppe. Andere gönnen sich ein frisch gezapftes Bier. Einige Kinder turnen ausgelassen in einer Hüpf-Pyramide nahe dem Burglöwen herum.

Frage an die Besatzung des SPD-



Franz Müntefering wurde auf dem Burgplatz herzlich begrüßt. Nach seiner rund 50-minütigen Rede besuchte der SPD-Parteivorsitzende gestern Abend auch noch den Dom. Foto: Rudolf Flentje

Info-Standes: Welche der kleinen Wahl-Geschenke gehen denn am besten? „Die Wahlprogramme“, sagt der junge Mann feixend. „Die sind schon vergriffen!“

„Tief im Westen...“ Aus dem Lautsprecher ertönt die unverkennbare Stimme Herbert Grönemeyers.

Noch ist die Bühne leer, doch der Platz davor füllt sich immer mehr. Die Sitzplätze sind nun alle vergeben. Eine Polizeistreife schlendert über den Platz. Wieviele Menschen sind schon da? Eine Schätzung, bitte! „Keine Ahnung. Vielleicht 400“, meint der Beamte. Ein Mitglied der

Piratenpartei hat sich unter die Menge gemischt und streckt uns einladend die Hand entgegen mit Flugblättern. „Ein Maulwurf“, raunt er uns grinsend ins Ohr. Der Burgplatz füllt sich immer mehr, und mit steigender Menschenzahl tauchen auch immer mehr T-Shirts mit der Auf-

schrift „Carola '09“ auf. Sichtbare Unterstützung für die Bundestagsabgeordnete Carola Reimann.

Die kommt gleich. Doch erst bahnt sich musizierend die Band „Dixie Fire“ den Weg durch die Menge. Horst-Udo Ahlers, ehemaliger Polizeipräsident und erfahren in Massenveranstaltungen, schätzt die Zahl der Zuschauer nun auf mindestens 2000 Menschen.

Jetzt geht's los. Zunächst eine kleine Talk-Runde mit Detlef Kunkel, dem 1. Bevollmächtigten der IG Metall Braunschweig, und Kai Florysiak, dem stellvertretenden Vorsitzenden des SPD-Unterbezirks.

Dann brandet Beifall auf. Die Menschen erheben sich, bilden eine Gasse. Carola Reimann kommt mit Müntefering und Achim Barchmann, Kandidat für den Wahlkreis Helmstedt/Wolfsburg über den Platz.

Ein Grüppchen Unerschrockener reckt Plakate mit den Bildern des CDU-Kandidaten Carsten Müller und der Kanzlerin empor. Kaum einer bemerkt's.

Zehn Minuten etwa spricht Carola Reimann und erhält viel Beifall. Dann Müntefering. Der Mann mit dem unverkennbaren rollenden R. Immer wieder Zwischenapplaus. Eine engagierte Rede. 50 Minuten lang.

Friedhelm Schuricht dürfte sich bestätigt fühlen. Das war ein ganz bürgernaher Müntefering.